

REGION BERN

BELP

Erweiterung könnte 2005 fertig sein

Ein Bauprojekt in der Aemmenmatt ist abge-sagt. Ein anderes wird konkreter – wens keine Überraschungen gibt.

Zweigeschossiges Bürogebäude, Werkstatt, Lagerhalle: Die Walo Bertschinger AG hatte grosse Pläne für die Aemmenmatt. Am Montag teilte das Bauunternehmen der Gemeinde aber mit, auf das Grossprojekt zu verzichten. Der Gemeindeversammlungs vom 26. Juni soll die entsprechende Erweiterung der Industriezone in der Aemmenmatt dennoch unverändert vorgelegt werden. Der Gemeinderat ist überzeugt, Interessenten für die Parzelle zu finden. Gemeindepräsident Rudolf Joder will ausserdem versuchen, wenigstens ein Bertschinger-Verwaltungsgebäude in Belp anzusiedeln.

Weniger Lärm mit Neubau

Das zweite Grossprojekt im Gebiet Aemmenmatt ist weit fortgeschritten: Die Alupak AG, Herstellerin für Alubehälter, möchte ihren Betrieb um 11 000 Quadratmeter erweitern. «2012 könnten wir in Belp rund 250 Leute beschäftigen und 250 Millionen Franken umsetzen», sagt Alupak-Verwaltungsrat Peter Brogle. Heute sind es bei einem Umsatz von 35 Millionen Franken 90 Mitarbeiter. Nach der Absage der Bertschinger AG hofft Rudolf Joder, dass das Vorhaben umgesetzt werden kann. Denn die Alupak sei ein «sehr, sehr guter Steuerzahler».

Gemäss Peter Brogle soll mit dem Neubau weniger Lärm entstehen: Anlieferung und Erschliessung würden auf die Seite verlegt, die den Wohnhäusern abgewandt liegt. Auch nach dem Ausbau würden nicht mehr als fünf Lastwagen pro Tag Waren anliefern. Parkplätze sollen auf dem eigenen Areal entstehen.

Überraschung im Boden?

Verzögern und behindern könnte das Projekt der Boden. Denn möglicherweise ist eine Sanierung und eine Aushebung unumgänglich: Das Areal, momentan im Besitz der Marazzi AG, ist im Altlastenkataster des Kantons aufgeführt. Laut Brogle wusste die Alupak nichts davon. Von dieser Parzelle stammt der Kies für die Flughafenpiste, die Löcher wurden mit Bauschutt aufgefüllt. Das geologische Institut des Kantons untersucht nun den Boden. «Nach ersten Ergebnissen sollte es keine Überraschungen geben», so Brogle.

Im Herbst möchte die Firma das Baugesuch einreichen, im Sommer 2004 mit dem Bau beginnen. Das Gebäude würde aus Schutz vor Hochwasser etwas erhöht gebaut. *wrs*

RÜEGGISBERG

Kultur in den Klostermauern

Hunderte von Jahren alt und immer beliebter: Auf dem Areal der Klostermauern finden jedes Jahr mehr kulturelle Anlässe statt. Ein Team mit Vertretern von Gemeinde und Kirche organisiert den Klostersommer.

Wolf Röllin

Durch den Torbogen schweift der Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau. Mönche leben hier schon lange keine mehr, aber die vor 55 Jahren freigelegten Fundamente lassen die Grösse der einstigen Anlage erahnen. Die hohen Steinmauern werfen weite Schatten über den Rasen: Das Gelände der Klostermauern Rüeggisberg ist ein idyllischer Ort. Und überaus beliebt für Veranstaltungen aller Art. Im Reservationsbuch der Gemeinde gibt es von Jahr zu Jahr mehr Einträge. «Bis September sind vor allem die Wochenenden sehr gut belegt», sagt Peter Zurbrugg, Gemeindevorstand in Rüeggisberg.

Zurbrugg ist eines von sechs Mitgliedern der losen Vereinigung Klostersommer Rüeggisberg. Zum dritten Mal organisiert die Gruppe diesen Sommer kulturelle Anlässe in der Ruine. «Die Stunden für die Vorbereitung darf man gar nicht zählen», sagt Andri Kober, Gemeindevorstand und Gemeindepfarrer.

Kirche und Gemeinde

Hervorgegangen ist die Gruppe aus dem Organisationskomitee eines Pilgertags im «Jakobsjahr» 1999. Konzerte, Theater und ein Märli belebten damals an einem Augustsonntag das Klosterareal. Das OK wollte die Ideen weiterführen und organisierte im Jahr 2001 den ersten Klostersommer.

Der Archäologische Dienst des Kantons Bern ist Besitzer der Ruine, die Gemeinde ist für den Unterhalt zuständig und beschäftigt auch eine Klosterwartin. Das Patronat für die Veranstaltungen haben die Einwoh-



BILD URS BAUMANN

Die Initianten Andri Kober, Peter Zurbrugg, Otto Blatter, Kurt Stauffer und Urs Stettler (v. l.). Es fehlt Fritz Marti.

ner- und die Kirchgemeinde. Gute Verbindungen garantiert die Zusammensetzung des sechsköpfigen OKs: der Gemeindevorstand, ein Finanzverwalter, ein Landwirt, ein Bankverwalter, ein Pilot und der Gemeindepfarrer. Mit den wenigen direkten Nachbarn besteht eine Vereinbarung: Eine halbe Stunde nach Mitternacht muss die Musik abgestellt werden.

Funk und Ska

Solch gute Verbindungen wie die Vereinigung Klostersommer wünscht sich auch Simon Schlechten. Mit sechs jungen Leuten im Alter zwischen 18 und

21 organisiert er Anfang August unter dem Patronat des Klostersommers zum dritten Mal das Openair Chloschterrevival. Als junges Team würden sie nicht immer ernst genommen, sagt Schlechten, ergänzt aber: «Wir müssen uns die Sporen als Veranstalter eben noch abverdienen.» Die organisierende Clique setzt in diesem Jahr auf die Musikstile Funk und Ska und hofft auf knapp 200 Besucher. Damit wäre das Budget von gut 8000 Franken gedeckt.

Teufel und Gott

Der Klostersommer habe mittlerweile ein kleines Stammpublikum, sagt Peter Zurbrugg: «Wir verwurzeln uns langsam.» Mit dem Freilichttheater «Die Ietschti Stund vom Jederma» schliesst sich ein Bogen der Gemeindegeschichte. Das Stück wurde nämlich schon einmal aufgeführt – vor 50 Jahren. Als junger Lehrer spielte damals der Rüeggisberger Fritz Guggisberg mit. Auf seine Initiative hin kommt das Stück nun wieder auf die Bühne.

KLOSTERSOMMER

Von Musik über Theater bis zu Märchen

Die Organisatoren haben sich zum Ziel gesetzt, in jedem Jahr neue Veranstaltungen ins Programm aufzunehmen. In diesem Jahr ist es ein Kinderanlass im August. In der Nacht vom 20. auf den 21. Juni wird die Klostermauern anlässlich des Weltflüchtlings tags blau angestrahlt. Am 13. 7., 10. 8. und am 14. 9. führen die Kirchgemeinden der Umgebung Freilichtgottesdienste durch. Im August ist eine Kunst-Installation vorgesehen. Das Programm des Klostersommers: Konzert mit Concert Brass (28. 6.); 1.-August-Happening (1. 8.); 3. Open Air Chloschter-Revival mit der Ska-Gruppe Skaladdin als Hauptact (2. 8.); Märchentag für Kinder mit anschlussendem Konzert von Ueli Schmezer (10. 8.); Freilichttheater «Di Ietschti Stund vom Jederma» (14.–16. sowie 21.–23. 8.). *wrs*

Infos: www.klostersommer.ch und www.thechloschterrevival.ch

Auch zwei der Initianten stehen im diesjährigen Stück wieder auf der Bühne. Gemeindevorstand Peter Zurbrugg spielt den «Tüüfel». Und Gemeindepfarrer Andri Kober? Er übernimmt «D' Stimm vo Gott». ◆

BURGIESTEIN

Rechnung mit einem Defizit

Die Rechnung der Gemeinde schliesst mit einem Aufwandüberschuss von rund 56 000 Franken. Der Fehlbetrag wird aus dem Eigenkapital gedeckt. Mehrere Abrechnungen konnten vorgelegt werden. So wurde für die Feuerwehr ein neues Fahrzeug angeschafft, das Schulhaus Weierboden erhielt einen Windfang, und für Strassenbauten wurden 52 300 Franken aufgewendet.

Auch die Sanierung der Wasserversorgung ist fertig gestellt. Sie kostete 126 000 Franken weniger als budgetiert. Nach Abzug des Kantonsbeitrages blieben der Gemeinde Kosten von 770 600 Franken. *mku*

POSTSTELLEN

Pakete für drei Franken senden

In der Region Bern kann man morgen Donnerstag Pakete für nur drei Franken (statt bis zu 26 Franken) verschicken. Der sogenannte Pakettag findet auf den Poststellen Wabern (3084), Köniz (3098), Belp (3123), Riggisberg (3132), Schwarzenburg (3150), Niederwangen (3172), Neueneck (3176), Laupen (3177) und Wattenwil (3665) statt. Das Angebot gilt für Standardpakete (Grösse 60 x 60 x 100 cm) mit einem Gewicht von bis zu 30 Kilogramm und nur im Inland.

Bis im Oktober dieses Jahres führen gegen 700 Poststellen in der ganzen Schweiz einen Pakettag durch. Laut Auskunft der Post handelt es sich dabei um eine Werbeaktion für das Paket. Die Kundschaft erfahre einiges über den Versand der Pakete und könne die Kartonverpackung PostPac gratis testen. Wann und wo ein Pakettag stattfindet, wird einige Tage im Voraus in der entsprechenden Poststelle und mit einem Flugblatt den Haushaltungen mitgeteilt. Zu bestimmten Zeiten bietet die Post an den Pakettagen auch einen kostenlosen Verpackungsservice an. *mgt*

COOP-ERÖFFNUNG IN BELP

14 Jahre nach ersten Plänen

Heute eröffnet die neue Coop-Filiale am Schützenweg. Fürs Parkieren zahlen alle – und es gibt immer noch Widerstand.

Wolf Röllin

Gut 1500 Quadratmeter Verkaufsfläche sind auf dem ehemaligen Zoss-Areal entstanden. Von heute bis am Samstag feiert Coop die Eröffnung seines neuen Verkaufslokals mit verschiedenen Attraktionen. Mit der Eröffnung geht eine Zeit von 14 Jahren mit Beschwerden und Gerichtsurteilen zu Ende: 1989 waren die ersten Skizzen zur Überbauung im Gürbeknie entstanden, 1993 wurde die Überbauungsordnung genehmigt, im Juli 1996 die Baubewilligung erteilt. Die Bauarbeiten begannen schliesslich im Jahr 2000. Die schwierigen Baugrundverhältnisse verzögerten die Eröffnung letztlich um mehrere Monate.

Durch den Verkaufsladen und das neue Restaurant entstehen in Belp 27 neue Arbeitsplätze. «Wir setzen auf diesen Standort und haben deswegen beispielsweise auf ein grösseres Projekt in Kehrsatz verzichtet», sagt Peter Schmid, Leiter Coop Verkaufs-

region Bern. Coop investierte insgesamt 21 Millionen Franken. Neben der Coop-Filiale sind 450 Quadratmeter für Drittmiete vorgesehen. Das ganze Zentrum ist an den Nahwärmeverbund Belp angeschlossen. Vor dem Haupteingang ist ein Platz entstanden, der laut Architekt Claude Rykart zum «Begegnungsplatz» werden soll. Von den elf Eigentumswohnungen in den Obergeschossen der Überbauung sind sieben verkauft.

Im alten Coop-Gebäude werden neue Mieter einziehen. Den vorderen Teil der Liegenschaft übernimmt die Charles Vögele AG, in den hinteren Abschnitt zieht eine Drogerie ein. Denner interessiert sich im Weiteren für den bisherigen Getränkemarkt.

Fürs Parken zahlen alle

In der langen Geschichte der Planung und Entstehung des Coop-Ladens hatten vor allem die Parkplätze zu reden gegeben. Die Kundenparkplätze sollen von der ersten Minute an kosten, hatte die Auflage des Kantons Bern gelaute, die 1999 vom Bundesgericht und vom Bernischen Verwaltungsgericht bestätigt wurde. Die kantonale Bau-, Verkehrs- und Energiedi-

rektion legte daraufhin, gestützt auf das eidgenössische Umweltschutzgesetz, für die erste Stunde eine Mindestgebühr von Fr. 1.50 fest. Der Entscheid galt als Präzedenzfall für Einkaufszentren im Kanton. Seither wird er auch bei bestehenden Einkaufszentren angewandt.

Widerstand gegen Gebühr

In den ersten 20 Minuten kostet das Parkieren in der Coop-Garage im zweiten Untergeschoss nun 50 Rappen, bis 40 Minuten 1 Franken. Um das Auto zwischen einer und zwei Stunden abzustellen, zahlt der Kunde Fr. 1.50. Jede weitere Stunde kostet 2 Franken. Das Geschoss mit den 108 Kundenparkplätzen wird eine halbe Stunde nach Ladenschluss geschlossen und steht somit keiner anderen Nutzung offen.

Mit dieser Regelung sind aber nicht alle einverstanden. «Es geht nicht, dass man zahlen muss, wenn man schnell einen Liter Milch kaufen geht», sagt Hans Bichsel, SVP-Grossrat und Präsident des Gewerbevereins Belp «Belper KMU». Bichsel kündigt an, im Grossen Rat bald eine Eingabe die Parkgebühren betreffend zu machen. ◆

JUGENDARBEIT LYSS

Profis für die Jungen

Lyss will die Arbeit mit Jugendlichen professionalisieren. Eine Jugendfachstelle für die ganze Region ist geplant.

McDonald's und Schwimmbad stehen besonders hoch im Kurs, und 99 Prozent aller Jugendlichen fühlen sich in Lyss wohl. Das jedenfalls hat eine Umfrage von 12- bis 16-Jährigen ergeben, an der 651 Jugendliche teilnahmen. Ergeben hat die Umfrage aber auch, dass rund ein Zehntel der Teenager Probleme mit Kiffen, Alkohol, Tabak, Gewalt oder Kriminalität haben. Wohl nicht zuletzt deshalb stösst die geplante Einführung einer Jugendarbeit auf Wohlwollen. «Cool» wäre das, geben 39 Prozent der Befragten an.

Kanton hilft kräftig mit

Nun also wird das Lysser Gemeindeparlament an der Sitzung vom kommenden Montag über die Schaffung einer Jugendfachstelle beraten. Und das Vorhaben, so will es der Kanton, geht über das herkömmliche Gärtli-denken hinaus. So sollen auch die umliegenden Gemeinden von Worben bis Niederried vom Angebot profitieren – und einen

Teil der Kosten tragen. Diese sollen jährlich auf rund 290 000 Franken belaufen. Davon können 80 Prozent auf den Kanton, weitere 20 000 auf die beteiligten Gemeinden abgewälzt werden, steht in den Unterlagen zur nächsten Parlamentsitzung.

Prinzip Früherkennung

Unter dem Strich: Das neue Angebot würde Lyss rund 40 000 Franken im Jahr kosten. Dazu kommen noch jene 70 000 Franken, die die Gemeinde für die bereits bestehenden Jugendinstitutionen (Rat, Verein, Kommission) ausgeben. Gesamtausgaben von rund 110 000 Franken also, die heutigen Kosten von rund 120 000 Franken gegenüberstehen. Worin die Einsparung gründet: Freiwillige Jugendarbeit, in Lyss bislang gang und gäbe, wird vom Kanton nicht subventioniert. Mit einer professionellen Stelle würden aber auch die Ausgaben für den Jugendverein teilweise in den kantonalen Lastenausgleich aufgenommen. Dotiert ist die neue Anlaufstelle mit 200 Stellenprozenten. Das Hauptgewicht soll auf primäre Prävention gelegt werden. Das heisst: Probleme mit Sucht oder Gewalt sollen durch das Angebot gar nicht erst entstehen. *egs*

IN KÜRZE

ZIMMERWALD. Bei der Bachmühle wird saniert

Eine Naturstrasse verbindet die Bachmühle mit Obermühlern. Im Bereich der Einmündung gelangt immer wieder Kies auf die Staatsstrasse. Der Gemeinderat hat dem Souverän nun ein Projekt zur Sanierung der Einmündung Bachmühle vorgelegt. Die 16 anwesenden Stimmberechtigten hiessen den Kredit von 50 000 Franken gut. Die Arbeiten sollen diesen Sommer ausgeführt werden. *wrs*